

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 36 (1928)

Heft: 5

Artikel: Henri Dunant

Autor: Aeberly, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Glas Champagner sich verflieg und recht fröhlich mit ihnen sein konnte. Unendlich zahlreich waren die Glückwünsche, Briefe und Telegramme an diesem Festtag. Den schwedischen Damen in Stockholm zu Ehren legte er an diesem Tag den von diesen Damen gestifteten, weißen, molligen Flanellschlafrock, mit der Rot-Kreuz Armbinde am linken Arm, an. Eine sinnige Erinnerung an den « Homme en habit blanc » im « Souvenir de Solferino ». Diese warme, aufrichtige Teilnahme von allen Seiten taten Herrn Dumant doch recht wohl. Nach dieser bescheidenen Festlichkeit und nach dem mehrtägigen Aufenthalt seiner Nissen in Heiden trat wieder große Stille in der Klausur des 80-jährigen Sublars ein, und er genoß die Ruhe.

Herr Dumant kämpfte in der Folge oft mit Krämpfen und Bangigkeiten, aber geduldig trug er alle seine Altersleiden. Einzig

in seinen letzten Tagen, sagte er einmal zu mir: « Ah, que c'est pénible de mourir si lentement ». Und in den letzten Augenblicken seines Lebens sagte er: « Ah, que ça devient noir ». Bis zu seinem letzten Atemzug war Herr Dumant ganz klar bei Verstand, ruhig löschte das Lebenslichtlein aus, und erlöst war er von all seinen Nöten und Kümernissen. Majestätisch, schön und ruhig war sein Antlitz im Tode, weiß wie Schnee seine prächtige Stirn und das Auge, das vorher so tief und warm dreinblicken konnte, war geschlossen. Nach Dumants letztem Willen wurde er zur Kremation nach Zürich übergeführt, und ausdrücklich verbat er sich dabei jede Zeremonie und jede geistliche Assistenz. Nur seine drei Nissen aus Genf und einige Verehrer waren an der Zeremonie anwesend. Still wie Henri Dumant einst vor 23 Jahren nach Heiden gekommen war, ebenso still wollte er von Heiden gehen.

Henri Dumant.

Es war am Todesfest von Solferino,
Und das Verderben jauchzte durch die Nacht,
Daß vierzigtausend Menschen auf der Wahlstatt
Die Beute sind der großen Völkerschlacht.
Die Toten schliefen, Freund und Feind, wie

[Wider,

Doch die verwundet Blei und Bajonett,
Sie schmachteten umsonst nach frommer Hilfe,
Und Kugeln schlugen selbst ins Lazarett.

Und das Entsetzen einen Samariter,
Den Genfer Henri Dumant, stürmisch faßt,
Und zürnend ruft er: „Schämt euch, edle
[Menschen,

Daß ihr im Krieg die Menschlichkeit noch haßt!“
Des Guten Priester und des Unglücks Engel
Verkündet er das Evangelium,
Daß erst das Mitleid mit dem wunden Bruder
Die Blüte sei vom wahren Heldentum.

Ja, „müßt ihr, Menschen, euch noch stets
[befehlen,

So werde ritterlich doch Kampf und Sieg,
Und die Verwundeten im Feld zu schonen,
Das sei die heilige Pflicht in jedem Krieg.
Die Feldspitäler und die Ambulanzen
In einer Schlacht der Zukunft sind neutral,
Und jedes Haus, wo junge Krieger liegen,
Das ist vom Krieg verschont wie ein Spital!“

So blüht die Menschlichkeit in Blut und Wunden,
Tobt auch der Krieg um Republik und Thron,
Und über Land und Meer entrollt das Banner
Barmherz'ger Liebe die Konvention.

Und der dies Werk geschaffen, edler Dumant,
Dich feiert auch die Menschheit als ein Held,
Und sie bedeckt das Grab Dir mit dem Banner,
Dem heiligen roten Kreuz im weißen
[Feld!

Rudolf Heberly.